

der Gewalt der Türken aufzufordern, welchem Auftrag sich Peter mit großem Eifer und mit vielem Erfolg unterzog. Darauf hielt Papst Urban ein Concil zu Piacenza und nach diesem eine Versammlung zu Clermont und erfüllte durch seine Rede alle mit solcher Begeisterung, daß der einstimmige 1095. Ruf: „Gott will es, Gott will es!“ erscholl und viele Bischöfe und Ritter sich das rothe Kreuz auf die rechte Schulter heften ließen, daher sie auch Frühling Kreuzfahrer genannt wurden. Zuerst zogen etwa 100,000 Mann, welche 1096. die Ausföhrung des Kreuzzuges nicht erwarten konnten, unter Peter von Amiens und dem französischen Ritter Walter und dessen Neffen, Walter von Habenichtz, der Donau entlang gegen Konstantinopel, kamen aber in Ungarn und Bulgarien größtentheils um, der Rest setzte von Konstantinopel nach Kleinasien über, fiel in die Hände der Seldschukken, und nur 3000 retteten sich nach Konstantinopel. Andere Haufen von Kreuzfahrern unter Volkmar und dem Grafen Emiko von Leiningen fielen in den rheinischen Städten Straßburg, Mainz u. s. w. über die Juden her, plünderten und mordeten und wurden zulezt, wie auch das Heer des Priesters Gottschalk, in 1096. Ungarn vernichtet. Das Hauptheer, etwa 400,000 Mann stark, brach erst im Herbst auf und kam unter seinen Föhrern: Gottfried von Bouillon, Herzog von Niederlothringen, und seinen zwei Brüdern, Balduin und Eustach, Graf Balduin von Flandern, Herzog Robert von der Normandie, Graf Hugo von Vermandois, Graf Raimund von Toulouse, Fürst Bohemund von Tarent und seinem Neffen Tankred, theils zu Land, theils zur See nach Konstantinopel. Man hatte keinen gemeinschaftlichen Anföhrer, sondern jeder Fürst befehligte seinen Haufen; doch hatte Gottfried von Bouillon das meiste Ansehen. Aber der griechische Kaiser Alexius Komnenus ließ die Kreuzfahrer erst dann nach Kleinasien übersehen, nachdem sie ihm den Lehenseid geschworen und versprochen hatten, daß sie ihm von ihren künftigen Eroberungen diejenigen Städte, welche vor der Ankunft der Türken zu seinem Reich gehört hätten, zurückgeben wollen.

In Kleinasien wurde zuerst Nicäa, das zum Sultanat von Ikonium gehörte, eingenommen, aber durch eine List bloß von den Griechen besetzt, und bei Doryläum durch Gottfrieds Tapferkeit ein Sieg über die Seldschukken erkochten. Auf ihrem weiteren Zuge in südöstlicher Richtung litten die Kreuzfahrer großen Mangel und hatten fortwährend Kämpfe zu bestehen. Auch konnte Uneinigkeit unter den Fürsten nicht ausbleiben. Gottfrieds Bruder, Balduin, kam in Streit mit Tankred, trennte sich vom Heere und gründete am Euphrat das Fürstenthum Edessa. Als die Kreuzfahrer vor Antiochia anlangen, waren von 70,000 Pferden nur noch 2000 übrig. Die Belagerung der Stadt dauerte neun Monate, genuesische Schiffe brachten neue Pilger und Lebensmittel, und endlich wurde die Stadt durch Verrath genommen, da es Bohemund gelang, einen feindlichen Föhrer zu bestechen, daß er die Kreuzfahrer 1098. in einen Thurm einließ. Antiochia wurde erobert und 10,000 Menschen erschlugen. Aber schon am dritten Tage nach der Einnahme wurden die Kreuzfahrer in Antiochia von Kerboga, Sultan von Mosul, mit einem Heere von 200,000 Mann eingeschlossen, und es entstand eine furchtbare Hungersnoth und Verzweiflung. Doch wurden die ausgehungerten Kreuzfahrer durch den Anblick der nach der Angabe des Geisslichen Petrus Bartholomäus in der Peterskirche aufgefundenen heiligen Lanze, mit welcher die Seite des Heilands durchstochen worden sei, in eine solche Begeisterung bersezt, daß man einen Ausfall wagen konnte. Kerboga wurde gänzlich geschlagen und floh dem Euphrat zu. Bohe-